Wir können das erst recht

Frauen sind weniger risikobereit als Männer, wenn es ums Anlegen geht – das zeigen aktuelle Studien deutlich. Noch immer gilt Geld als Männersache, viele Frauen glauben, das Thema nicht zu verstehen. Warum sie dringend die Finanzen in die Hand nehmen sollten. **Von Nina Moser**

Doppelt so viele Männer wie Frauen investieren in Wertpapiere. Das zeigt eine Studie von J. P. Morgan Asset Management. Der Grund: Vielen Frauen erscheint der Kapitalmarkt zu riskant. Sie nehmen lieber niedrigere Renditen in Kauf, als die eigenen Ersparnisse allzu grossen Schwankungen auszusetzen.

Besonders Frauen sollten langfristig anlegen

Dafür ist es laut Pia Bradtmöller, Marketingleiterin bei J. P. Morgan, für Frauen umso wichtiger, ihr Geld am Kapitalmarkt für sich arbeiten zu lassen. «Sie haben eine längere Lebenserwartung, verdienen oft weniger als Männer – und auch die Vorstellung, dass man sich auf den Ehepartner verlassen kann, ist trügerisch bei der ansteigenden Scheidungsrate.» Anlegen sei ausserdem gar nicht so riskant, wie viele meinen. Im Gegenteil: Investiert man zum Beispiel in einen Mischfonds und damit in verschieden ertragsstarke Anlageklassen, reduziert dies auf längere Sicht sogar das Schwankungsrisiko.

Mangelndes Finanzwissen führt zu Unsicherheit

Das Problem: Viele Frauen wissen das gar nicht. Jede vierte Frau gab bei der erwähnten Umfrage an, nicht zu investieren, weil sie das Thema nicht verstehe. «Frauen haben oft das Gefühl, von den Begriffen aus der Finanzbranche erschlagen zu werden», sagte Meike Schreiber, Finanz- und Wirtschaftsjournalistin sowie Co-Autorin des Buchs «Money Queen», in einem Interview mit «Annabelle». Das sei auch historisch begründet: «Es ist nicht allzu lang her, da durfte eine Frau ohne die Erlaubnis eines Mannes kein Bankkonto eröffnen. Geld war ein Männerthema. So würden sich viele Frauen gar nicht erst zutrauen, Finanzthemen selber in die Hand zu nehmen – sie fürchten sich davor, falsche Entscheidungen zu treffen.» Die Familienbesteuerung mache das nicht besser, sagt Helga Fehr, ehemalige Professorin im Institut für Banking and Finance an der Universität Zürich. «Sie verhindert, dass Frauen sich selbständig mit Finanzen und Steuern befassen.»

Frauen investieren nachhaltiger

Das ist schade – denn Frauen investieren deutlich nachhaltiger. Laut Annika Peters von «herMoney», einem unabhängigen Finanzforum für Frauen, ist das gewinnbringend. «Frauen sind emotionaler. Sie legen weniger Wert auf Zahlen, sondern wünschen sich Sicherheit. Investieren sie Geld, möchten sie ihre Werte wahren – sie brauchen einen Sinn. Oft studieren sie zu viel und handeln zu wenig.» Der Vorteil ist aber: Wenn sie investieren, dann viel eher in ethisch und ökologisch vertretbare Unternehmen. Nachhaltig gesehen führt das zu mehr Erfolg. Annika Peters: «Je langfristiger man anlegt, desto geringer sind die Risiken. Wer langfristig plant, kann mit Investments nach ökologischen und sozialen Kriterien sogar höhere oder zumindest ähnliche Renditen erzielen wie mit klassischen Investments. Logisch: Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen sind besser für künftige Herausforderungen gewappnet.»

Wie werden Frauen mutiger mit Geld?

Mit mehr Frauen am Kapitalmarkt kann die Wirtschaft also eigentlich nur gewinnen. Helga Fehr plädiert hier für das Konzept «Save More Tomorrow» von Richard Thaler und Shlomo Benartzi: «Bei Lohnerhöhungen zahlt man damit einen grösseren Betrag an die Pensionskasse. Frauen mit geringem Einkommen können nicht viel auf die Seite bringen; aber selbst kleine Beträge, die über eine lange Zeit angespart und gut von Profis investiert werden, können den Lebensstandard der Frauen in der Pension erheblich verbessern. Es würde sich lohnen, diese Ideen auf die Schweizer Verhältnisse anzupassen.» In erster Linie muss laut J. P. Morgan aber dafür gesorgt werden, das Investieren für Frauen leichter zu ermöglichen – indem ihr Wissen über Investments auf informelle und leicht zugängliche Art vergrössert wird.

Finanzheldinnen: Frauen helfen Frauen

Das finden auch viele weibliche Stimmen. Auf ihrem Blog «Liebesbotschaft» animiert Joanna Goetz die Frauenwelt mehrfach, ihre Finanzen selbst in die Hand zu nehmen. Sie verweist auf die Finanzheldinnen, eine Initiative von Frauen für Frauen. Diese will Frauen für Finanzen begeistern, indem sie ihnen das Thema bekannter macht. Dazu bietet sie Podcasts, Live-Talks, einen Finanzplaner und vieles mehr. Auf der Lern-App «Finanzcoach» wird Frauen zudem auf einfache und verständliche Art alles Wichtige rund um Finanzen erklärt. Die Finanzheldinnen zeigen, dass Gespräche mit anderen Frauen über dieses Thema oder das gelegentliche Lesen eines Finanzmagazins schon viel verändern können. Joanna Goetz: «Lasst uns keinen Zustand wie ‹Davon verstehe ich nichts› als dauerhaft hinnehmen. Es ist Zeit, dass wir als Frauen ebenso kompetent, erfolgreich und selbstsicher in Sachen Finanzen werden wie Männer! Dafür brauchen wir keinen Prinzen, keinen Geldregen vom Himmel und keinen Lottogewinn.» Denn was Männer können, können Frauen auch.

Frauen in der Finanzwelt – Bank Cler

Als Ingenieurin in die Führungsposition: CEO Mariateresa Vacalli.

Mariateresa Vacalli: Immer offen für Neues

«Wenn man Spuren hinterlassen will, muss man neue Wege gehen», sagt Mariateresa Vacalli, von Freunden und Kollegen kurz «Mary» genannt. Auf neuen Wegen war die gebürtige Tessinerin, die heute als CEO die Bank Cler mit Sitz in Basel leitet, schon viel unterwegs. Eigentlich wollte sie Mathematik studieren, doch zwei Wochen vor Semesterbeginn im Jahr 1991 überlegte sie es sich anders und schrieb sich für Elektrotechnik ein.

Das verwunderte nicht nur den Vater, der hatte erwartet, dass sie es ihren beiden Brüdern gleichtun und sich für BWL oder Jus einschreiben würde. «Ich bin zwar ein Zahlenmensch, aber realisierte damals, dass Mathematik viel zu theoretisch ist», erklärt sie. Dann doch lieber Physikberechnungen anstellen, dachte sie sich. 1998 schloss sie als eine von 4 Frauen unter 200 Männern ihr Ingenieurstudium an der ETH Zürich ab. Mit den Kommilitoninnen ist sie noch heute befreundet, doch trifft sie zufällig auf einen ihrer männlichen Mitstudenten, kann der sich zwar oftmals an sie erinnern – umgekehrt sei das seltener der Fall. «Als Frauen fielen wir halt einfach auf», sagt sie und lacht. *S. Willmeroth*

Wenn ich zufällig einen Mitstudenten treffe, kann der sich an mich erinnern – umgekehrt ist das seltener der Fall.